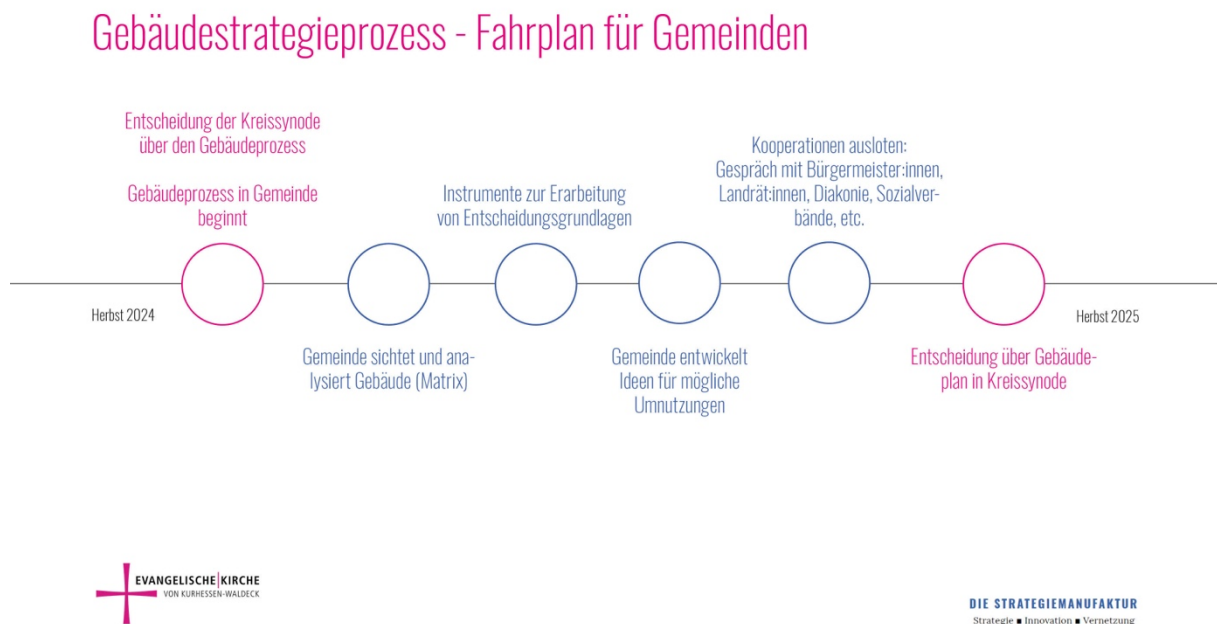


Der Gebäudestrategieprozess allgemein und im Kirchenkreis

Leitfrage: Wie läuft der Prozess ab?

Der Gebäudestrategieprozess hat einige Meilensteine, die im Grunde in allen Kirchenkreisen analog ablaufen. Idealtypisch hat der Prozess somit folgende Phasen, die zeitlich und sach-logisch aufeinander aufbauen:



Der Prozess durchläuft verschiedene Phasen: die Initialisierung (Auftrag, Vorbereitungen, Matrix, etc.), eine **Analysephase**, in der der Sachstand bzw. der IST-Zustand erarbeitet und analysiert wird (Gebäude-matrix, Gemeindeprofil, Gebäudeatlas, Kooperationsoptionen, etc.), der eine **Reflexions- und Ideenphase**, in der es darum geht, ein Zielbild zu entwickeln (Gebäudeforum, Webtalks, etc.). Diese Phase mündet in einen Entwurf eines Gebäudeplans, der sich an den künftigen Profilen der Gemeinden und des Kirchenkreises orientiert und in dem die Gebäude „beampelt“ sind. Am Ende des Dialogs zwischen den Gemeinden, Kooperationsräumen und dem Lenkungskreis steht die **Entscheidungsphase**, in der die Synode über den Gebäudeplan 2026+ entscheidet.

Der zeitliche Rahmen für den Prozess ist ca. ein Jahr. Idealerweise startet der Prozess in der Herbstsynode 2024 und endet in der Herbstsynode 2025.

Leitfrage: In welchen Schritten erarbeitet man den Gebäudeplan?

Schritt 1: Kirchenkreisverwaltungen befüllen die Matrix

(seit Frühjahr/Sommer 2024)

Die durch das Baudezernat entwickelte Matrix liegt vor. Die KK-Ämter bearbeiten diese aktuell (Link auf Unia muss ergänzt werden). Hierzu liegt eine Ausfüllhilfe vor (Link auf Unia muss ergänzt werden).

Es gibt eine gekürzte Fassung des KK Eder, die unter abrufbar ist (Link auf Unia muss ergänzt werden).

Schritt 2: Einrichtung eines Lenkungskreises auf Kreisebene

Es wird die Einrichtung eines Lenkungskreises auf der Ebene der Kirchenkreise empfohlen, die aus Haupt- und Ehrenamtlichen des Kirchenkreises besteht und um Personen aus anderen Berufen und Branchen ergänzt werden sollte. Beispielhaft könnten der Lenkungsgruppe folgende Personen angehören: Dekan:in, Vertreter:in Kirchenkreisverwaltung, Pfarrer:in, Synodale, Personen mit Außenperspektive aus relevanten Bereichen und mit entsprechender Erfahrung (bspw. Vertreter aus Kommune, Vereinen, Architekten).

Es sollten nicht mehr als acht Personen sein, um die Arbeitsfähigkeit zu erhalten. Die Aufgabe ist die Steuerung des Prozesses, die Entscheidungen im Rahmen der einzelnen Schritte und Maßnahmen. Der Lenkungskreis steht auch den Gemeinden als Dialogpartner und Impulsgeber zur Verfügung. (siehe auch Ziffer 2. Akteursgruppen des Leitfadens und Akteursradar).

Der Gebäudeprozess ist ein zentraler Teil des Reformprozesses, der im Zusammenhang mit anderen Prozessen wie der Pfarrstellenbemessung, etc.) stattfindet. Hierzu gibt die FAQ-Liste Auskunft über den aktuellen Stand (sie findet sich aktuell unter: <https://www.ekkw.de/reformprozess/gebäude-talks#c38033>).

Schritt 3: die Kreissynode beschließt den Gebäudeprozess

(Herbstsynode 2024)

Der Beschluss über den Gebäudeprozess im Kirchenkreis wird in die Kreissynode eingebracht. Sie entscheidet formal über die Eröffnung des Gebäudeprozesses.

Eine gute Information zum Prozess im Vorfeld an die Synodalen und die Gemeinden, aber auch die Öffentlichkeit (örtliche Zeitung, etc.) ist sinnvoll, um Transparenz zu schaffen und Vertrauen aufzubauen

Schritt 4: die Gemeinden ergänzen die Gebäudematrix (Herbst/Winter 2024)

Die Gemeinden ergänzen die noch offenen Angaben zur Gebäudematrix und bewerten die Ergebnisse. Sie nutzen die Gebäudematrix als einen Bestandteil der Ist-Analyse und für die Bewertung der Gebäude. Es besteht auch eine Verbindung zum Gemeindeprofil im Schritt 5.

Schritt 5: die Gemeinden beschreiben ihr Gemeindeprofil (Herbst/Winter 2024)

Das Gemeindeprofil führt das vorhandene Wissen über den „Zustand“ (Zahlen, Daten, Fakten) zusammen und visualisiert diese für die Diskussion.

Die Übersicht wird ergänzt durch Fragen nach den Schwerpunkten der Arbeit und einem Zukunftsbild für die Arbeit der Gemeinde und im Verbund der Gemeinden des Kooperationsraums.

Neben diesem kirchlichen Blick ist es wichtig für die Entscheidungen im Gebäudeprozess auch die außerkirchlichen Entwicklungen zu berücksichtigen und für Lösungen und Kooperationen zu nutzen (Stichworte: Sozialraum-Orientierung und kommunal-kirchliche Intelligenz“ (Leseprobe: https://koerber-stiftung.de/site/assets/files/14486/huether_kommunale-intelligenz_leseprobe_26.pdf). Hinweise zum Thema Sozialraum finden sich auch bei midi, der Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung, unter: <https://www.mi-di.de/themen/sozialraumorientierung>.

Mit Blick auf die Kooperationsräume und den Kirchenkreis wird so deutlich, wo Stärken und Schwächen der Gemeinden liegen und Kirche künftig noch stärker gemeindeübergreifend gelebt werden kann.

Das Gemeindeprofil kann in ein bis zwei Sitzungen des Kirchenvorstands bearbeitet werden. Sinnvoll kann die Einbindung von Personen der Gemeinde außerhalb des Kirchenvorstands und anderer Personen sein, die helfen können, ein Zukunftsbild zu entwickeln.

Die Moderation sollte jemand übernehmen, der über Moderationserfahrung verfügt – idealerweise eine „neutrale“ Person, damit alle Funktionsträger sich auf die Inhalte und Diskussion konzentrieren können.

Schritt 6: (optional): Durchführung eines Gebäudeforums

(Welche Ideen haben andere und wie können wir diese für uns nutzen?) (Frühjahr 2025)

Was soll mit den Gebäuden geschehen soll, die umgenutzt werden und/oder neue Finanzierungsmodelle benötigen? Um diese Frage zu beantworten, ist es hilfreich zu schauen, was andere machen.

Eine gute Gelegenheit, um Anregungen zu erhalten und Impulse aufzunehmen, ist die Durchführung eines Gebäudeforums. Hier kann von anderen gelernt werden und auch die Umsetzung in die eigene Praxis gemeinsam mit anderen erarbeitet - so dass aus den Beispielen ein direkter Nutzen entsteht.

Ein Musterentwurf für ein solches Gebäudeforum im Kirchenkreis ist in den Anlagen zu finden und wurde sehr erfolgreich in KK Eder erprobt.

Schritt 7: Gemeinden und Kooperationsräume entwickeln einen Gebäudeplan im Entwurf

(Wo stehen wir – Wohin wollen wir – Was müssen wir dafür tun?) – (Frühjahr 2025)

Die Reduzierung des Gebäudebestandes kann eine Kirchengemeinde meist nicht sinnvoll für sich alleine erreichen. Daher ist es sinnvoll, auch mit Blick auf den künftigen Gebäudebestand in Kooperationsräumen zu denken und zu planen.

Die Gemeindeprofile helfen daher eine Übersicht über die Gemeinden des Kooperationsraums zu erhalten und die Fragen zu beantworten, wo die Region insgesamt steht und wie der Gebäudebestand am besten für die künftige Arbeit genutzt werden kann.

Hierfür lassen sich neben den Postern mit den Gemeindeprofilen auch die Gebäudekarten des Kirchenkreises gut nutzen. (Link auf Beispiel KK Eder – muss noch durch Stabsstelle Digitalisierung zur Verfügung gestellt werden).

Schritt 8: Erstellung des Gebäudeplans im Dialog zwischen Gemeinde-Kooperationsraum-Kirchenkreis (Wie kommen wir zu einer zukunftsfähigen und finanzierbaren Gebäudestruktur?)

Bevor der Gebäudeplan in der Kreissynode endgültig verabschiedet wird, kann es hilfreich sein, nochmals eine Gesamtschau des Entwurfs zu diskutieren, um ggfs. offene Punkte zu klären und die Lösungen insgesamt zu betrachten und eventuell nachzjustieren.

Ein gutes Format hierfür kann ein Gebäudeforum sein, bei dem die Teilergebnisse nochmals gemeinsam betrachtet werden. Zentrale Fragen bei der Betrachtung können sein: Erreichen wir die 30%-Quote, wie sieht die gelbe Umnutzungslandschaft aus? Sind die Lösungen aus der Zukunft oder doch eher aus der Gegenwart gedacht?